

Die Teilung der Deutschen Unitätsdirektion 1945

von Hellmut Reichel

Nachdem im Januar 1945 die deutsche Front im Weichselbogen durchbrochen war, rückten russische Truppen in erstaunlichem Tempo gen Westen vor; um den 10. Februar, als Görlitz evakuiert wurde, zogen massenweise Flüchtlinge durch Herrnhut. Man hat darum schon seitens der Direktion ihre eventuelle Verlegung nach Gnadau oder Neudietendorf erwogen und erhielt auch von beiden Gemeinden durch Br. R. Steinberg und Schw. Schmitt die Zusage, daß Räume bereit gehalten würden.

Am 6. April traf Br. Harry Verbeek, Leiter der Sternfabrik Herrnhut, als Abwehroffizier mit einem Wehrmachtwagen in Herrnhut ein, begleitet von dem Unitätschauffeur Haußig, der ebenfalls eingezogen war, als Fahrer. Er kam im Auftrag seiner Dienststelle, die Direktion zu bewegen, sich, jedenfalls mit einem handlungsfähigen Teil, nach Westen zu verlegen. So wurde in der Sitzung der DUD am Vormittag des 7.4.1945 eine Teilung der Direktion beschlossen: Die Brüder Sam Baudert und Kurt Marx übernahmen es schließlich, sich mit ihren Frauen auf die Reise in Richtung Bad Boll zu begeben. Im Sitzungsbericht der restlichen DUD in Herrnhut vom 13. April heißt es: „1. Die Brüder S. Baudert und K. Marx sind auf höheren Befehl am 8.4. mit ihren Frauen nach Bad Boll aufgebrochen, die Verwaltungsarbeit in Herrnhut wird im Bereich der DUD durch die Brüder Vogt und W. Baudert und Br. Wittwar weitergeführt.“

Näheres enthält ein Bericht von Br. Karl Schmidt: „Großer Ernst spiegelte sich nach der Sitzung am 7. April in dem bleichen Gesicht von Br. Baudert, als er das Sitzungszimmer verließ ... In größter Eile wurden im ‘Kleinen Vogtshof’ zwei Einachsanhänger hergerichtet, auf denen Kisten mit Akten, Schreibmaschinen usw. verstaut wurden. Br. Verbeeks Wehrmachtwagen nahm Geschwister Baudert auf. Im zweiten, Br. Joachim Garve aus Steinau gehörenden alten Auto, das Herr Haußig steuerte, fuhren Br. K. Marx und seine Gattin. Alle Autoinsassen waren mit Militärpässen ausgestattet. Aber schon am sogenannten Dreieck an der Löbauerstraße fand nach der Abfahrt am Sonntag, dem 8. April, die erste Kontrolle durch Feldjäger der Wehrmacht statt. Dann entschwanden die Wagen unserm Blick. Das Auto von Br. Marx erreichte mit Mühe und Not die Stadt Nossen. In einer Leimfabrik (der Gebr. Richter) wurden, auch für Geschw. Baudert und Marx, Notquartiere eingerichtet. Zur Weiterfahrt am 9. April mußte aber auf den Anhänger von Br. Marx verzichtet werden, weil die Last bei dem bergigen Gelände dem alten Wagen nicht zugemutet werden konnte. Diese ganzen Akten sind später geplündert worden und damit in Verlust geraten.“¹

¹ Die Briefe liegen als Kopien im Archiv Bad Boll vor. Dort befinden sich auch die z. T. handschriftlichen Tagesnotizen von Br. S. Baudert. Der Bericht von Karl Schmidt „Das Kriegsende in Herrnhut“ stammt vermutlich von 1946 und liegt im Unitätsarchiv.

Am 9. April erreichte Br. Harry Verbeek mit Geschwister Baudert abends Ebersdorf, wo sie im Schwesternhaus Aufnahme fanden. Das Auto von Br. Marx kam erst in der Mittagsstunde des 10. April nach Ebersdorf. Am gleichen Tag begaben sich die beiden Brüder Baudert und Marx zum Erbprinzen zu Reuß und wurden von ihm empfangen. Dieser war bereit, sie im Schloß aufzunehmen, was die Brüder aber nicht annahmen.²

Bereits am 14. April wurde Ebersdorf von amerikanischen Truppen eingenommen und besetzt. Unter den Soldaten, die an diesem Tag die einzelnen Häuser nach versteckten Soldaten kontrollierten, war Korporal Roy Bassett aus Easton bei Bethlehem Pa., ein Mitglied der Moravian Church. Mit dem Schlachtruf „Haben Sie Eier?“ traten sie jeweils in die Häuser. Als sie zum Bäcker kamen, sagte dieser, er habe Eier und auch Brot, sie könnten bei ihm essen. Bassett fragte seinen Vorgesetzten, ob er mit zwei Kameraden, von denen einer dolmetschen konnte, in der Bäckerei essen dürfe. Es wurde erlaubt. Als sie mit dem Bäcker und seiner Familie am Tisch saßen, fragte dieser, ob er ein Tischgebet sprechen dürfe, und zog seine Losung aus der Tasche. Da wurde Bassett stutzig, hatte er doch selbst von seinem Gemeindepfarrer eine amerikanische Losung mitbekommen; er zeigte sie dem Bäcker. Darauf hörte er von diesem, daß in Ebersdorf eine Brüdergemeinde sei. So kam es am Nachmittag zu einer Begegnung von Bassett mit den Brüdern Th. Schmidt und S. Baudert. Br. Baudert fragte Bassett, ob er eine Nachricht von ihnen an Br. Bischof Gapp und T. Hamilton schreiben könne. Und Bassett schrieb einen Brief an seinen Gemeindepfarrer, der mit Erlaubnis seines Vorgesetzten noch am Abend mit Militärpost befördert wurde. So erschien schon am 28. April ein Artikel in der Zeitung ‚Globe Times‘, und in der Mainnummer des ‚Moravian‘ wurde der Brief von Bassett abgedruckt. Es war die erste Nachricht von der deutschen Brüdergemeinde, die nach zwei Jahren die Moravian Church in den USA erreichte.³ Bernard Michel aus Minnesota, der ebenfalls zu der Zeit als Soldat in Deutschland unterwegs war, bekam diesen Brief im ‚Moravian‘ auch zu lesen und suchte daraufhin auch Verbindung mit Br. S. Baudert. In Neudietendorf hatte er auch mit Geschwister Knothe Verbindung bekommen.⁴

Die Verbindung zwischen den Brüdern in Ebersdorf und Herrnhut war inzwischen vollkommen unterbrochen. Die Herrnhuter hatten wohl noch erfahren, daß die Brüder Baudert und Marx nur bis Ebersdorf gekommen waren.⁵ Über den Einmarsch der Russen in Herrnhut und den großen Brand, der von diesen am 9. Mai dort gelegt worden war, erfuhr man

2 Protokoll S. Baudert.

3 ‚Moravian‘ Dezember 1999 und ‚Herrnhuter Bote‘ Nr.7/8 2001, S. 14f.

4 Mündliche Überlieferung E.Munk-Knothe und Brief B. E. Michel vom 13. 11. 1945.

5 Sitzungsberichte der DUD vom 20. 4. 1945.

in Ebersdorf erst, als einige Emmausschwestern, die am 9. Mai Herrnhut verlassen hatten, nach Ebersdorf gekommen waren.⁶

Br. Baudert bemühte sich in Ebersdorf bei der Kommandantur um die Wiedereröffnung der Schule, da genügend Lehrer vorhanden waren. Als die Genehmigung vom Hauptquartier eingetroffen war, konnte diese tatsächlich wieder eröffnet werden.- Br. Marx hatte inzwischen Verbindung bekommen mit den Brüdern Roth von der Firma Zimmermann und Merten von der Firma Erxleben aus Gnadenfrei; diese waren mit Material der Webereien nach Münchberg geflüchtet, um dort Möglichkeiten für eine Weiterarbeit zu erforschen.⁷

Am 26. Juni verließen die Brüder Baudert und Marx Ebersdorf, nachdem sie sich Papiere verschafft hatten für eine Reise durch die von den Amerikanern besetzten Gebiete, und fuhren zunächst nach Münchberg „für einige stille Tage“, wie Br. Baudert in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen schreibt. Beabsichtigt war eine Fahrt zum Hauptquartier der Amerikaner in Frankfurt. Bald darauf wurde bekannt, daß die Amerikaner Thüringen den Russen überlassen, die am 2. Juli auch in Ebersdorf einrückten. Die Schwestern Baudert und Marx konnten aber mit einigen andern noch nach Münchberg nachreisen.⁸

Vor einer Weiterfahrt in Richtung Bad Boll hat Br. Baudert im Hauptquartier in Frankfurt/Main vorsprechen können, wo er in der Abteilung für Kirche und Schulwesen Major Crabill erreichte. Er hoffte, bei dieser Gelegenheit auch einen längeren Brief mit Nachrichten von Herrnhut an die Direktionen der amerikanischen Unitätsprovinzen in Bethlehem Pa. und Winston-Salem und auch an die britische Provinz in London auf den Weg bringen zu können. Major Crabill lehnte dies aber am 3. Juli ab, da es noch nicht gestattet sei; er versprach aber, es zu tun, sobald es erlaubt sei. Wann die Briefe in Bethlelem und Winston-Salem angekommen sind, ist nicht bekannt. Br. Shawe in London hat ihn erst am 1.11. 1945 erhalten.⁹

Geschw. Baudert und Marx erreichten am 7. Juli Bad Boll, wo sie für die nächsten Monate im Kurhaus aufgenommen wurden. Sie nahmen von dort die Verbindung auf mit den örtlichen Stellen der Besatzung und mit der württembergischen Kirche, namentlich mit Bischof Wurm. Im Vordergrund der Bemühungen von Br. Baudert stand die Frage, wie die Losungen 1946 im Westen herausgegeben werden könnten, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Zunächst waren die Brüder Baudert und Marx mit ihren Frauen noch allein von der Direktion in Bad Boll. Die Brüder Heinz Renkewitz und Waldemar Reichel waren zur Wehrmacht eingezogen worden. W. Reichel

6 Brief Br. Baudert an Br. Gapp vom 27. 9. 1945.

7 Protokoll S. Baudert.

8 Protokoll S. Baudert und Lösungsnotizen von Schw. Chr. Baudert (Privatbesitz).

9 Brief Br. Shawe an Br. S. Baudert vom 2. 11. 1945.

war zu der Zeit noch in Kriegsgefangenschaft im Rheinland, aus der er am 26. September 1945 Nachricht an die Neuwieder Gemeinde gab. H. Renkewitz konnte sich im August nach seiner Entlassung von Ratzeburg aus melden, wo er sich von einer Diphtherieerkrankung bei seiner Familie erholte, die dort bei den Schwiegereltern Nonnig Zuflucht gefunden hatte. Er konnte von dort aus im September durch den britischen Chaplain Nachricht über Herrnhut an Br. Shawe auf den Weg bringen.¹⁰ Nach seiner Wiederherstellung konnte er in Bad Boll die Mitarbeit aufnehmen.

Inzwischen hatte sich Br. Shawe von London aus selbst auf die Reise in die Schweiz begeben, um dort mit den Brüdern Verbindung aufzunehmen. Vornehmlich ging es ihm um Besprechungen wegen einer möglichen Unitätskonferenz. Zudem wollte er erfahren, welche Nachrichten man in der Schweiz von den Geschwistern in Tanganyika und Südafrika West und Ost hatte. Mit Br. Fürstenberger, Zürich, nahm Br. Shawe auch an Besprechungen eines Komitees für christlichen Aufbau teil; bei dieser Sitzung brachte er die Sprache auf die Losungen, und Dr. Visser't Hooft vom Ökumenischen Rat betonte aus seiner Erfahrung die Bedeutung der Herausgabe der Losungen für die Christenheit auf dem Kontinent.¹¹

Von Basel aus schrieb Br. Shawe am 11. September einen ersten handschriftlichen Brief an Br. Baudert in deutscher Sprache: „Lieber Br. Baudert, Plötzlich erfahre ich, dass die Möglichkeit besteht, Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Ich hoffe, dieser Gruss erreicht Dich einmal, denn er soll ein Gruss sein an Dich und die Geschwister, die in solcher Not und Unsicherheit sind; und zwar nicht nur ein Gruss von mir, sondern auch von unserer Gemeinde und P.A.C. in England. Unsere Synode hat den Wunsch ausgesprochen, dass sobald wie möglich zwischen den Provinzen persönliche Beziehungen sollten wieder angeknüpft werden, die Brüder in Amerika auch. Zu diesem Zweck bin ich in die Schweiz gekommen. Es ist jetzt nicht die Zeit, Dir über unsere Beratungen zu berichten. Ich will nur sagen, dass ich überall den Wunsch finde, Mittel und Wege zu entdecken, wie die Unität und ihre Arbeit aufrecht erhalten respektive wieder aufgerichtet werden könne. Wir gedenken Euer im Gebet. Wir bitten unsern Herrn, er wolle Euch stärken ... und in der Verzweiflung neuen Mut schenken (...) Die Unität lebt noch; der Geist der Unität muss immer leben...“ Der Brief erreichte Br. Baudert am 16. Oktober durch Vermittlung von Br. Dr. M. Löw über das Stuttgarter Sekretariat der Centrale Sanitaire Suisse.¹² So mühsam waren damals die Verbindungen. Aber er war eine große Freude.

Am sichersten und schnellsten ging die Post, die man persönlich einem Reisenden mitgeben konnte. So schrieb Br. S. Baudert am 27.9.1945 an Br. Gapp in Bethlehem, weil Gelegenheit vorhanden, den Brief einem nach

10 Notiz auf einem Blatt von Br. Renkewitz bei den Briefen in Bad Boll.

11 Schreiben Br. Shawe an Br. S. Baudert vom 27. 12. 1945.

12 Schreiben Süddeutsche Ärzte und Sanitätshilfe der Centrale Sanitaire Suisse, Sekretariat Stuttgart vom 9. 10. 1945.

Bethlehem zurückreisenden Herrn mitzugeben. Darin schreibt er, seine Verbindung sei zu dieser Zeit „nur eine rein zufällige“, vornehmlich durch Flüchtlinge und „gelegentliche Briefe, die von ihnen an Freunde in den Westen befördert worden“ waren. Er selbst sei „trotz aller Bemühungen noch nicht in direkten Verkehr mit den Brüdern Vogt und Walther Baudert und den sonstigen Mitarbeitern in Herrnhut gekommen“.

Br. S. Baudert lag es sehr am Herzen, die Verbindung zu den überseeischen Geschwistern in Gang zu bringen. Darum war er sehr froh, als ihm Br. Bernard Michel aus Bayreuth am 13. November schrieb, er sei bereit, künftig Briefe zu vermitteln. So vermittelte er einen Brief an Br. Shawe vom 22. November, auf den dieser am 27. Dezember antwortete. Br. Shawe war Ende November nach Christiansfeld gereist und hatte dort „neun sehr beschäftigte Tage“ gehabt, worüber er ihm berichtete. Br. Fabricius, der Prediger von Christiansfeld, war interniert, und es bestand die Gefahr, daß er mit seiner Familie in ein allgemeines Flüchtlingslager kommen sollte, wo die Verhältnisse „äusserst jammervoll“ wären. So bemühte sich Br. Shawe bei Regierungsstellen und schließlich beim Generalanwalt in Kopenhagen, dass er befreit wurde und mit seiner Familie in Christiansfeld in der Stille leben konnte. Aber er könne das Predigtamt dort nach den Bestimmungen nicht wahrnehmen. So müsse ein Nachfolger gesucht werden; augenblicklich vertrete Br. Nicolaisen, der dies aber neben der Missionsarbeit auf Dauer nicht tun könne. Auch die Brüder Padel, E. Marx, Adami und Haglund konnten in den Tagen von Schweden kommen, so dass mit ihnen vieles besprochen werden konnte.

Das besondere Problem, um das es in den Briefen von Br. Shawe ging, war die geplante Unitätskonferenz, die man zunächst für Mai 1946 in Montmirail plante. Br. Baudert war es sehr wichtig, daß auch Br. Vogt daran teilnehmen könnte, da er selbst im Blick auf die Missionsfragen nicht genügend Bescheid wisse. Er schlug darum in seinen Briefen vom 17.12.1945 und 5.3.1946 vor zu erwägen, ob die Konferenz nicht in Bad Boll gehalten werden könne.

Eine große Überraschung war das Erscheinen von Br. Bullins aus Winston-Salem, der am 17. Dezember 1945 als Chaplain im Jeep durch Kälte und Glatteis von Le Havre nach Bad Boll kam, um die Geschwister zu stärken und Grüße von Br. Pfohl zu bringen.¹³ In seiner Gegenwart schrieb Br. Baudert drei kurze handschriftliche Briefe an die Brüder Gapp in Bethlehem Pa., Pfohl in Winston-Salem und Shawe in London, die er besorgen wollte. Br. Bullins war es, der bei den amerikanischen Militärbehörden durchsetzen konnte, daß endlich die Genehmigung für den Druck von 400.000 Losungen beim Quellverlag erteilt wurde.

Am 8. und 11. Februar 1946 schrieb Br. Shawe erneut wegen der Unitätskonferenz, daß mit den amerikanischen Brüdern erst im Juli ein Termin möglich sei. Als Tagungsort komme wegen der Brüder aus Holland,

13 Brief Br. S. Baudert an Br. Gapp und Pfohl vom 31. 12. 1945.

Skandinavien und Tschechoslowakei nur Montmirail infrage, nicht Bad Boll. Das verstand Br. Baudert. Er betonte jedoch noch einmal, wie wichtig die Anwesenheit von Br. Vogt wäre und schreibt: „Die Trennung zwischen dem Osten und dem Westen unseres Vaterlandes ist, trotz der wieder in beschränktem Umfang bestehenden Verkehrsmöglichkeiten doch so bedeutsam, daß ich, ohne einige Zeit drüben in der anderen Hälfte gelebt zu haben, den Osten unseres Arbeitsgebietes gar nicht vertreten könnte, weil ich seine Nöte und Probleme nur aus der Korrespondenz, nicht aus der Arbeit selber kenne und in den Einzelheiten nicht Bescheid weiß. Es ist vorgestern ein Jahr gewesen, daß wir uns getrennt haben.“¹⁴

Am 1. 4. 1946 folgte die ausführliche Einladung zur Unitätskonferenz, in der Br. Shawe die einzelnen Punkte nannte, die zu besprechen wären: Es ging um die Probleme von Südafrika West und Ost, um Tanganyika, schließlich um die Frage der Missionsanstalt, zu der die Firma Kersten & Co in Suriname gehörte, die man beschlagnahmt hatte, da die Missionsanstalt in Herrnhut ihre Leitung hatte. Von den tschechischen Brüdern lag die Bitte vor, Br. Vancura zu einem Bischof einzusegen.¹⁵ Für den Beginn der Konferenz war der 2./3. Juli 1946 festgesetzt worden; am 7. Juli sollte ein Missionsfest für die Schweizer Geschwister stattfinden.

Auch an Br. Vogt sandte Br. Shawe die Einladung und nannte ihm verschiedene Stellen, die ihn unterstützen könnten bei der Beschaffung der Reiseerlaubnis.

Seit Mitte April 1946 war wieder die Möglichkeit gegeben, aus den verschiedenen Besetzungszonen Deutschlands ins Ausland zu schreiben. So konnte Br. Vogt auch seinerseits am 16.4.1946 an Br. Shawe schreiben. Er betonte darin, wie wichtig ihm eine Teilnahme an der Konferenz wäre, mußte ihm aber auch nach seinen Erfahrungen die starken Bedenken mitteilen, ob ihm die Reiseerlaubnis nach Montmirail erteilt würde.¹⁶

Es war ein großer Fortschritt, daß die postalische Verbindung inzwischen viel besser geworden war. Mitte September 1945 hatte man in Herrnhut noch nicht gewußt, ob Br. K. Marx noch in Münchberg oder doch schon in Bad Boll sei.¹⁷ Im Oktober war der erste Bericht von Bad Boll nach Herrnhut gekommen. Nun tauschte die Direktion in Bad Boll und Herrnhut regelmäßig ihre Berichte aus. Br. Renkewitz bekam die Erlaubnis, vom 2.3. bis 6.4. 1946 Herrnhut zu besuchen und nahm dort an den Sitzungen der DUD teil. Am 13.3.1946 war auch Br. Förster von Berlin wieder nach Herrnhut gekommen und nahm an den Sitzungen teil.

Hinter den Brüdern der Herrnhuter Direktion lag ein außerordentlich schweres Jahr. Zunächst waren es die großen Zerstörungen in Herr-

14 Brief Br. S. Baudert an Br. Shawe vom 10. 4. 1946.

15 Brief Br. Shawe an Br. Baudert vom 25.2. 1946 und Bauderts Antwort vom 22. 3. und 10. 4. 1946.

16 Brief Br. Vogt vom 16. 4. 1946 an B. Shawe.

17 Rundschreiben der DUD vom 19. 9. 1945.

hut mit allen Folgen, welche die Brüder vor Ort in starkem Maße forderten, bis danach auch die Verbindung mit den anderen Gemeinden in der sowjetischen Zone hergestellt war. Besonders Niesky war schwer getroffen; es war zunächst eine tote Stadt und hatte zuerst sowohl eine russische wie auch eine polnische Kommandantur.¹⁸

Am 26. Juli 1945 war aus Prag eine tschechische Abordnung nach Herrnhut gekommen, bestehend aus den Mitgliedern des Engen Rates, Br. Pavel Glos und Dr. M. Plechác und Br. Schiller. Sie waren begleitet von einem Vertreter der Regierung und der Karlsuniversität mit einem Verbindungsoffizier. Dabei ging es um die leihweise Auslieferung der sogenannten Lissaer Folianten, um sie in Prag in Sicherheit aufzubewahren. Nach Beratung wurden diese gegen eine Bescheinigung übergeben.¹⁹

Vermutlich war dies auch die Begegnung, von der Br. S. Baudert in einem Brief an Br. Gapp am 27. September 1945 schrieb: „Es kam gerade in dem Moment, als die Lage Herrnhuts durch das Eintreffen eines Kommissars, der in den Herrnhutern eine gefährliche Organisation entdeckt zu haben glaubte, sich zuzuspitzen schien, eine Abordnung aus Prag, die auf die alte Geschichte Herrnhuts und auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem tschechischen Volk und der Brüdergemeinde hinwies und sichtlich bei den Russen Eindruck machte. Die Bedrohung wirkte sich unter diesen Umständen vorläufig nicht aus.“

Vor der Unitätskonferenz schrieb Br. S. Baudert einen Brief an die stimmberechtigten Mitglieder in London, Bethlehem und Winston-Salem am 2.5.46, dem sich auch die Direktion in Herrnhut anschloss.²⁰ Er tat dies „nach einer Zusammenkunft, bei der eine Anzahl jüngerer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Gemeinen im Westen anwesend waren, und bei der unter anderem über die Schuldfrage gesprochen wurde“: Darin schrieb er, dass „das Bekenntnis, das Landesbischof Wurm als Leiter der Evangelischen Kirche in Deutschland am 18. Oktober 1945 in Stuttgart abgelegt hat“, in dem es heißt ‘Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben’, „auch uns und unseren Brüdern und Schwestern aus dem Herzen gesprochen“ sei. „Wir schämen uns, dass in dieser Zeit, in der der Antichrist sein Haupt bei uns emporhob, unsere Kirche (...) nicht wie zu der Väter Zeiten wieder eine Märtyrerkirche gewesen ist. Umso dankbarer sind wir, in allen Euren Briefen und Unternehmungen der brüderlichen Liebe aus dem Geist unseres Herrn begegnen zu dürfen, der uns die Verbundenheit in ihm erhalten hat und sicher neu schenken will.“

Die Unitätskonferenz fand vom 2.-12. Juli 1946 in Montmirail statt, leider ohne Br. Vogt, der keine Reiseerlaubnis bekommen konnte. An ihr

18 Sitzungsbericht DUD vom 6. 7. 1945, S. 4.

19 Sitzungsbericht DUD vom 2. 8. 1945 und Protokoll vom 20. 9. 1945, Pkt. 7.

20 Arbeitsberichte der DUD vom 2.-15. 5. 1946, S. 10.

nahmen teil: 1. als Mitglieder: die Brüder Shawe aus London, Gapp aus Bethlehem, W. Allen aus Winston-Salem als Vertreter von Br. Pfohl, Br. S. Baudert aus Bad Boll, 2. als Berater: die Brüder Padel und Adami aus Stockholm, Nicolaisen aus Christiansfeld, Fortgens aus Zeist, Fürstenberger und Senft aus der Schweiz, Vancura aus Prag, 3. als Gäste: die Brüder B. Menzel und P. Theile aus der Schweiz.²¹ Im Anschluss an die Unitätskonferenz reiste Br. Shawe in die Tschechoslowakei, um dort am 20. Juli 1946 Br. Vancura zum Bischof einzusegnen unter Assistenz der Brüder Gapp und Mac Leavy.²²

Im September 1946 kam Br. Shawe nach Berlin, um sich am 10.9. mit den Brüdern Joh. Vogt, Karl Schmidt, Erwin Förster aus Herrnhut, Br. Georg Nischwitz aus Niesky und Br. Heinrich Meyer aus Berlin zu treffen. In der Tagesordnung ging es 1. um Wiederaufbau zerstörter Gotteshäuser und Pfarrwohnungen in der Ostzone, 2. um das Aussätzigenasyl in Jerusalem, 3. Zinzendorfschulen, 4. Bericht über die Gemeinschaftsbetriebe der Brüder-Unität, 5. Angelegenheiten der Missionsanstalt und Missionsfelder und 6. Unitätsfonds.²³

Br. Shawe konnte berichten, daß in der britischen Provinz für den Wiederaufbau kirchlichen Lebens auf dem Kontinent eine Sammlung durchgeführt worden sei, die 1250 Pfund erbracht habe. Im Blick auf eine Kirchenbaracke für Herrnhut, über die man in Montmirail schon gesprochen hatte, sagte Br. Vogt, diese sei nicht nötig, da eine solche vorläufige Lösung den Geist der Selbsthilfe und des Wiederaufbaus lähmen würde. Br. Shawe nahm diesen Gedanken mit Freuden zur Kenntnis. Wenn er daheim davon berichte, würde die Gebefreudigkeit in England gewiß noch zunehmen. - Die Zusammenkunft in Berlin war für die Herrnhuter Brüder eine wichtige Gelegenheit, von Br. Shawe Einzelheiten über die Angelegenheiten der Missionsanstalt und der Missionsfelder zu hören. Andererseits sprach Br. Shawe seine Freude aus über die brüderliche und vertrauensvolle Führungnahme, dankte auch herzlich für das brüderliche Verstehen, wo er schmerzliche Dinge aussprechen mußte.²⁴

Von seiten der Herrnhuter Direktion wurde bereits Ende August 1946 angeregt, eine gemeinsame Synode im Frühjahr oder Sommer 1947 abzuhalten. „Es würde die Lage erschweren, wenn die Verhältnisse dazu zwingen würden, Teilsynoden in den beiden Zonen abzuhalten, zumal das eine Fülle von Verfassungsfragen nach sich ziehen würde.“²⁵ So schrieb man damals im DUD Protokoll vom 28.8.1946. Doch die Wirklichkeit sah sehr anders aus. Tatsächlich mußten fortan Teilsynoden in den beiden Distrikten

21 Protokoll der Unitätskonferenz in Montmirail.

22 Bischofsliste.

23 DUD Protokoll vom 28. 8. 1946 (E. Förster).

24 Ebd.

25 Sitzungsbericht der DUD 28. 8. 1946.

Herrnhut und Bad Boll abgehalten werden, zum ersten mal im Juli 1947 in Herrnhut und im August 1947 in Bad Boll. Auf dieser Synode wurde beschlossen: „Die deutsche Unitätsdirektion wird beauftragt, ihre Bemühungen um die Einberufung einer Gesamtsynode für den Gesamtbereich der Deutschen Brüder-Unität zu einem möglichst baldigen Zeitpunkt festzusetzen.“²⁶ Dies wurde aber erst möglich im Jahre 1956 in Berlin-Spandau und 1986 in Herrnhut. Beide Distrikte blieben e i n e Kirche, aber sie mußten in manchen Einzelfragen einen getrennten Weg suchen. „Von den fünf verfassungsmäßig anerkannten Bezeichnungen für unsere Brüderkirche sollen fortan die Ausdrücke ‘Europäisch-Festländische Brüder-Unität’ oder ‚Herrnhuter Brüdergemeine’ gebraucht werden. Für die Ostzone bleibt die bisherige Bezeichnung bestehen.“ So beschloß man auf der Synode 1947. So gab es fortan neben der „Deutschen Unitätsdirektion“ (DUD) in Herrnhut, die „Direktion der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität“ (EFUD) in Bad Boll.²⁷

Hellmut Reichel, The Division of the German Provincial Board in 1945

Br. Harry Verbeek, manager of the star factory and counter-intelligence officer, arrived in Herrnhut on 6 April 1945 in order to communicate information about the planned division of Germany and to pass on his office's instruction that part of the Provincial Board should be transferred to the West. The separation was agreed at a meeting the following day, and two days later Sam Baudert and Kurt Marx left Herrnhut for Bad Boll. On 9 April they reached Ebersdorf, which was occupied by American troops on 14 April. Among the soldiers was Corporal Roy Bassett from Easton, a Moravian who recognized from the prayer based on the Watchwords that he was in a Moravian congregation. The Americans handed Thuringia over to the Russians, who marched in on 2 July. By then, Baudert and Marx had set off for Bad Boll. They made contact with Br Shawe, who was travelling to Switzerland to make preparations for a Unity Conference. This was able to be held in Montmirail in July 1946. The Synod planned for 1947 could only take place separately in Eastern and Western Germany. Important assistance for the East was offered by a collection in aid of reconstruction taken by the British Province and a visit by Br Shawe to Berlin in 1946.

26 Beschlüsse und Erklärungen der Distriktssynoden Ost und West vom Jahre 1947, S. 16.

27 Ebd., S. 6.